



Revolution, Reform oder Restauration

Die Befreiungskriege und ihre Rolle in der deutschen Geschichtsschreibung

Die nationale Bewegung

Die Niederlage von 1806/1807 und die Vorherrschaft Napoleons legten den Grundstein für das wachsende Nationalbewusstsein der Deutschen. Wenn auch zunächst nur eine vage Vorstellung bestand, was genau unter „deutsche Nation“ zu verstehen sei.

Ende des 18. Jahrhunderts fand der Begriff der Nation im Sinne von Kulturnation erstmals eine gewisse Aufmerksamkeit. Johann Gottfried Herder (1744 – 1803) definierte 1772 die Nation über eine gemeinsame Sprache und Kultur. Aus diesem Kulturnationalismus ergaben sich nach der Französischen Revolution Impulse für den erstarkenden Staatsnationalismus. Das Denken der großen Bevölkerungsmehrheit war von national-deutschen und liberalen Ideen zunächst kaum berührt. Nach dem Scheitern Napoleons 1812 und der daraus resultierenden Aufbruchstimmung erfasste das Nationalgefühl jedoch nahezu alle Schichten. Es war insbesondere zu Beginn der Freiheitskriege eine wichtige Motivation für die Kampf- und Opferbereitschaft des Volkes. Die Freiwilligen zogen 1813 nicht nur in den Kampf gegen Napoleon, sondern für ein gemeinsames deutsches Vaterland.

Umso größer war die Ernüchterung 1815, als die vorrevolutionären Verhältnisse weitgehend wieder hergestellt wurden. Die enttäuschte deutsche Jugend sammelte sich in der Turnbewegung und in den Burschenschaften. Die 1811 von Friedrich Ludwig Jahn (1778 – 1852) ins Leben gerufene Turnbewegung vertrat liberal-nationale Ideen. Der bekannte Wahlspruch der Turner „frisch, fromm, froh, frei“ legte die Betonung vor allem auf „frei“. Die studentische Jugend hingegen sammelte sich in den Burschenschaften, deren Motto „Ehre, Freiheit, Vaterland“ lautete. Die Farben der Uniformen waren in Anlehnung an das Lützower Freicorps Schwarz – Rot – Gold. So wurden diese Farben zum Symbol der nationalen Einheitsbewegung.

Die Karlsbader Beschlüsse 1819 mit dem Verbot der Burschenschaften und Turnvereine setzten der organisierten Nationalbewegung zunächst ein Ende. Erst als Reaktion auf die Julirevolution 1830 in Frankreich kam es in den deutschen Ländern erneut zu einem Aufflackern des Nationalismus. So fand im Mai 1832 das Hambacher Fest breiten Zuspruch. Die Forderung nach einem freien und geeinten Deutschland, verbunden mit der Drohung, dies auch ohne die Fürsten herbei zu führen, zog eine weitere Einschränkung der Presse- und Versammlungsfreiheit nach sich.

In der Revolution von 1848/49 erkämpften sich die Bürger freie Wahlen und die Einberufung einer Nationalversammlung. Doch erst 1871 kam es zur lange ersehnten Gründung eines deutschen Staates.



1. Über den Eilbotenlauf zur Weihe des Völkerschlachtdenkmals zu Leipzig der Deutschen Turnerschaft. Entnommen aus: Jahrbuch der Deutschen Turnerschaft 1914, hrsg. von Rudolf Gasch, Leipzig 1914.
2. Titelblatt. Allgemeines Deutsches Kommerzbuch. Lahr, 1886.
3. Angriff auf die Barrikaden am Alexanderplatz zu Berlin am 18. März 1848. Holzschnitt nach einer Zeichnung von J. Kirchhoff. Entnommen aus: Illustrierte Zeitung, Leipzig, 1848.